



Zitat des Tages

„In den ersten Jahren war es für mich richtig schwer, in der Kunstwelt Fuß zu fassen.“

Der Künstler Rupert Eder darüber, wie seine Karriere begonnen hat. Ab Sonntag stellt er im Neuen Schloss in Kiblegg seine teils sehr großformatigen Werke aus. **SEITE 17**

Arbeitslosenzahl weiter verbessert

WANGEN (sz) - Die Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg vermeldet weiter positive Zahlen für den Geschäftsstellenbezirk Wangen. Zwar ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vormonat um neun Personen leicht gestiegen, im Vergleich zum Juli 2016 verzeichnet sich aber ein Rückgang von 6,4 Prozent. Im Vorjahr waren noch 1693, also 109 Personen mehr als in diesem Jahr, als arbeitslos gemeldet.

Die Arbeitslosenquote liegt weiterhin stabil bei 2,7 Prozent. Auch hier gibt es eine Verbesserung um 0,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr mit einer Quote von 2,9 Prozent. Diesen Juli meldeten sich 424 Menschen arbeitslos. Sie stehen 397 Personen gegenüber, die wieder eine Stelle gefunden haben.

Bei den Daten zu Arbeitsstellen gibt es ebenfalls positives zu vermelden. Im Juli 2016 gab es 37 Stellen weniger als dieses Jahr. Insgesamt meldeten die Arbeitgeber der Agentur für Arbeit 1236 Arbeitsplätze im Geschäftsstellenbezirk Wangen, der in etwa dem Altkreis Wangen entspricht.

Aber es gibt auch negative Entwicklungen. Der Bestand an Langzeitarbeitslosen ist im Vergleich zum Vorjahr um 25 Menschen auf eine Gesamtzahl von 478 angestiegen. Das ist ein Anstieg um 5,5 Prozent. Insgesamt machen die Langzeitarbeitslosen damit rund ein Drittel der Gesamtzahl aus.

Die Geschäftsstelle Wangen der Agentur ist für den Altkreis Wangen zuständig.

Grüß Gott!

Schilder



An der Erba tut sich gerade eine Menge. Der neue Platz an der früheren Spinnerei entsteht. Und auch ansonsten gibt es immer mal wieder Baustellenverkehr. Wie in Deutschland üblich, ist damit auch klar: Wo Verkehr verkehrt, da braucht es Regeln. Zum Beispiel die, dass in gewissen Zonen

jetzt Parkverbote ausgesprochen worden sind. Und damit das jedem Verkehrsteilnehmer auch klar ersichtlich ist, gibt es auch das dazu übliche Schild (siehe Foto). Weniger üblich hingegen ist hingegen die Grundlage, auf der es befestigt wurde. Denn das Schild steckt in einer Mülltonne (siehe ebenfalls Foto). Besonders standsicher ist die Mülltonne übrigens auch. Sie ist fast komplett mit Wasser gefüllt. Ob gewollt oder durch den Regen, das sei dahingestellt. Dahingestellt ist zudem die symbolische Wirkung der verkehrlichen Anweisung in Verbindung mit der Mülltonne. Wollte vielleicht derjenige, der das Ensemble aufgestellt hat, nur seine Meinung zur Anordnung mitteilen? Und was wäre diese? Redaktionsintern hat sich schnell ein Favorit dafür herauskristallisiert. Es kann nur eines gemeint sein: Ab in die Tonne damit. (jps)

Stender GmbH stellt Neubau vor

Die Bauarbeiten auf dem Grundstück an der Simoniusstraße sollen 2019 starten

Von Jan Scharpenberg

WANGEN - In einer gemeinsamen Runde mit dem Landtagsabgeordneten Raimund Haser haben Michael Stender und Joachim Stohr von der Stender Verwaltungs-GmbH zusammen mit Architekt Phillip Grath das Modell für ihren Neubau in der Simoniusstraße vorgestellt. Bisher ist das Unternehmen in drei Gebäuden im anliegenden Wohngebiet in der Kopernikusstraße beheimatet. Die Grenzen für weiteres Wachstum sind dort erreicht, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Michael Stender. Im neuen Gebäude ist voraussichtlich Platz für 60 bis 80 Mitarbeiter.

Laut Liegenschaftsamtleiter Armin Bauser sah der ursprüngliche Bebauungsplan Wohnungsbau auf dem Grundstück vor. Dieser wurde jedoch wegen der benachbarten Industrie und ihrer Emissionen nicht genehmigt. „Städtische Überlegungen für ein Tagungshotel stießen auf wenig Interesse bei Investoren. Vor einigen Jahren meldete dann Stender Bedarf für Vergrößerungen an und kaufte das Grundstück“, so Armin Bauser. „Als Dienstleister haben wir keine Emissionen, die das angrenzende Wohngebiet betreffen. Daher war die Stadt sehr glücklich, dort eine Lösung gefunden zu haben“, sagt Michael Stender.

Kunstmuseum ist Vorbild

Die Tatsache, dass sich das neue Gebäude zwischen Wohn- und Gewerbegebiet befindet, fand ebenfalls Eingang in die Planung. „Wir sind da im Übergang und dementsprechend auch etwas schuldig gewesen. Deswegen soll die Fassade nicht mit Beton gebaut werden“, erklärt Architekt Philipp Grath.

Als Vorbild für die Ziegelfassade diente ein Gebäude in Ravensburg, erzählt Michael Stender schmunzelnd: „Ich bin ja kunstaffin und daher hat mir die Fassade des Kunstmuseums in Ravensburg gut gefallen. Da sind wir mit 20 Proben hingefahren und haben verglichen.“ Zudem sei die Ziegelfassade auch wirtschaftlich vorteilhaft, da sie wartungsfrei und zeitlos sei.

Ob das Gebäude wie im Entwurf realisierbar ist, hänge aber stark von der Zusage der Förderung durch das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum, kurz ELR, ab. Das Programm ist das zentrale Förderangebot für



„Das neue Gebäude soll die Firma nach außen sichtbarer machen“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Michael Stender über den Entwurf. 2019 könnte gebaut werden. Unklar ist, ob es eine Landesförderung aus ELR-Mitteln gibt. FOTO: GRATH ARCHITECTEN

die strukturelle Entwicklung ländlich geprägter Gemeinden und Dörfer in Baden Württemberg und könnte den Neubau mit bis zu 200 000 Euro bezuschussen. Vorbehaltlich der Genehmigung ist 2019 Baubeginn.

Stender hatte sich mit einem ersten Entwurf bereits für das Förderprogramm beworben. Er sah Investitionen in Höhe von 5,7 Millionen Euro vor. Zu hoch für das entscheidende

Gremium des ELR. Der Antrag wurde nicht bewilligt. Daraufhin wurde der Entwurf überarbeitet und unter anderem das Kellergeschoss gestrichen. Der aktuelle Entwurf, mit dem sich die GmbH erneut bewirbt, rechnet nun mit Investitionen von 4,85 Millionen Euro. „Das Gebäude wird definitiv gebaut. Ohne Förderung jedoch nicht in seiner jetzigen Form“, erläutert Michael Stender.

Landtagsabgeordneter Raimund Haser (CDU) sieht mit dem neuen Entwurf gute Chancen für eine Bewilligung des ELR: „Außerdem geht die Firma aus dem Wohngebiet heraus und schafft so zusätzlich neuen Wohnraum.“ Die Schaffung von Wohnraum ist eines der Kernziele des ELR. 50 Prozent des Förderbudgets sind von vorneherein für dieses Ziel reserviert. „Auf unserem jetzigen Gelände werden mindestens zwölf Wohnungen entstehen“, sagt Michael Stender. Wie genau stehe aber noch nicht fest. „Die bisherigen Gebäude könnten in Wohnungen umgewandelt werden. Vielleicht werden aber zwei Gebäude abgerissen und auf dem Parkplatz soll auch noch Wohnraum entstehen.“



Die Grafik zeigt den geplanten Standort des Stender-Neubaus (1). Er befindet sich neben der Metro (2) und etwas abgesetzt von der Simoniusstraße (3). Bislang ist das Unternehmen im Wohngebiet Atzenberg (4). Links unten ist die Fraunhofer-Straße (5). FOTO: GRATH ARCHITECTEN

In Berlin gegründet

Die Stender GmbH wurde 1938 in Berlin von Kurt Stender gegründet. 1948 erfolgte der Umzug nach Wangen. Das Unternehmen bietet mehrere Dienstleistungen im technischen Bereich an. Hauptaufgabenfeld ist die technische Dokumentation durch Print-, Film- oder neue Medien. Ein konkretes Beispiel ist eine Reparaturanweisung von Motoren. Das Unternehmen betreibt Filialen in Ulm, Koblenz sowie Jena und beschäftigt aktuell rund 50 Mitarbeiter.

Die Störche bereiten sich auf ihren Abflug vor

Auf den Wiesen bei Niederwangen bieten bis zu zehn Tiere auf einmal momentan einen seltenen Anblick in der Region

Von Jan Peter Steppat

WANGEN - Solch ein Anblick ist wirklich selten und kam früher hierzulande überhaupt nicht vor: Seit Tagen bevölkern zahlreiche Störche die Wiesen und Felder zwischen Niederwangen und Feld. In Spitzenzeiten sind bis zu zehn Tiere von der Landesstraße 320 aus gut sichtbar. Für Georg Heine von der Wangener Ortsgruppe des Naturschutzbundes (Nabu) ist die Ansammlung ein klares Zeichen: Meister Adebar frisst sich derzeit nochmal richtig satt, um

Kräfte für den bald anstehenden Abflug nach Westafrika oder Spanien zu sammeln.

In der Regel handele es sich um Familienverbände, die sich aktuell sammeln. Wo sie in der Region bis dato den Sommer verbracht haben, ist auch dem Vogelexperten nicht ganz ersichtlich: „Sie können aus Isny oder aus Bayern kommen.“ Dazu seien aber Beobachtungen per Fernrohr nötig, um die Insignien der Ringe erkennen zu können. „Ferngläser reichen da nicht.“

Klar ist für Heine hingegen: „Die

Tiere legen sich jetzt ein Fettpolster zu.“ Denn die Flüge nach Afrika oder Südeuropa seien anstrengend. Um sich zu stärken, sind die Wiesen bei Niederwangen offenbar gut geeignet. Dort lockten Mäuse die Störche an, aber auch Insekten. Und: „Abgemähte Wiesen sind deshalb interessant, weil eine Maus da manchmal den Kopf rausstreckt“, so Heine.

Auch dass in Niederwangen gleich bis zu zehn Tiere zu sichten sind, hat laut Heine Gründe: Heute sei die Storchpopulation in der Region größer als noch vor zehn oder

20 Jahren, weil sich die Lebensbedingungen verbessert hätten – insbesondere im Raum Isny bei den Bodenmössern. „Dort gibt es hervorragende Nahrung.“ Dies zöge Kreise in Storchkreisen, mit der Folge, dass hier vermehrt Tiere „übersommern“.

Das aktuell bei Niederwangen zu bestaunenden Schauspiel wird aber endlich sein, prognostiziert der Nabu-Chef: „Ende August sind die meisten Störche weg.“ Später sehe man dann nur noch Tiere, die hier auch den Winter verbringen.

Falsches, können sie ebenfalls verenden.

Unklar ist momentan übrigens noch, ob sich in der Ansammlung auch in Wangen lebende Störche befinden. In den vergangenen Jahren hatte ein Paar vergeblich versucht, auf dem Erba-Kamin zu brüten. Und dieses Jahr hatten die Tiere weder das neue Nest des sanierten und verkürzten Kamins noch jenes auf dem benachbarten Martahaheim angenommen.

Dass es an der Sanierung gelegen haben könnte, will Georg Heine aber nicht bestätigen. Denn zuletzt habe sich der männliche Storch oft allein gezeigt. Der Nabu-Experte vermutet deshalb „Partnerschaftsprobleme“. Und die sollen ja nicht nur bei Meister Adebar vorkommen. Im Sinne der Wangener Storchliebhaber kann man deshalb nur hoffen, dass sich die Beziehungsschwierigkeiten bis zum kommenden Frühjahr erledigt haben...



Niederwangen-Feld in morgentlicher Abendstimmung. Einer der zahlreichen Störche hebt ab, als der Fotograf ihn aus gebührendem Abstand vor die Linse bekommen will. FOTOS: STEPPAT/PFRÜNDER

Schwanen-Probleme

Eine am Hammerweiher lebende Schwanenfamilie hatte in jüngster Zeit ungeahnte Probleme, berichtet Georg Heine. Mitte Juli hatte sich eine Teichmuschel an der Flosse eines der sechs Jungtiere festgesetzt. Drei Nabu-Mitarbeiter fingen das Tier deshalb mit dem Lasso ein, drückten die Muschel mit dem Messer aus und ließen den Jungvogel wieder zu seiner Familie. Jüngst hatte sich um den Fuß des Weibchens auch noch eine Angelschnur gewickelt. Auch hier hoffen die Naturschützer dem Tier helfen zu können. (jps)

Die anderen nehmen die Strapazen einer tausende Kilometer langen Reise auf sich. Die ist laut Heine nicht nur anstrengend, sondern zusätzlich gefährlich. So kämen Störche mit Hochspannungsleitungen ins Gehege. Da unterwegs zudem die Nahrungssuche schwierig sei, bedienten sich viele Tiere auf Müllkippen. Fressen sie dort

